

Von Großen erdacht, für Kleine gemacht



ERLEBNISPROJEKT KINDERGARTEN

Es ist wohl eine der schönsten Bauaufgaben, der ein Architekt begegnen kann – einmal einen Kindergarten bauen zu dürfen. Nicht nur, dass man damit die Möglichkeit hat, Raum für glückliche, geborgene Stunden zu schaffen, sondern man darf dabei vielleicht sogar noch einmal selbst Kind sein. Wenigstens im Kopf.

von Barbara Jahn

Sie mögen zwar klein sein und auch noch nicht viel Erfahrung haben. Aber sie wissen ganz genau, was sie wollen, und sie schaffen es, sich mit unerschütterlicher Vehemenz ihr erklärtes Ziel zu erkämpfen. Die Rede ist von Kindern im Kindergartenalter, die gerade eine neue Stufe in ihrem noch so jungen Leben erreichen. Umso wichtiger ist es deshalb, dass die neue Umgebung auf sie und ihre Bedürfnisse eingeht und nicht umgekehrt, und zwar so lange, bis sie diese mit großer Vertrautheit wieder verlassen. Für Architekten bedeutet das eine sensible Gratwanderung zwischen Funktionalität und Verspieltheit und oft auch eine gedankliche Reise in die eigene Vergangenheit.

KINDHEITSTRAUM

Das Spiel mit dem Licht macht der Entwurf von Solid architecture für Kindergarten in Neufeld an der Leitha, der als Siegerprojekt aus einem geladenen Wettbewerb hervorgegangen ist, zu seinem zentralen Thema. Die starke Wechselwirkung zwischen Architektur und Tageslicht bezeichnen die Architekten Christoph Hinterleitner und Christine Horner als essenzielles Grundelement ihres Entwurfskonzepts. Aufgabe war es, die geplanten vier Gruppen um zwei Gruppen erweitern zu können, ohne dass der Betrieb des Kindergartens unterbrochen werden muss. Die Lösung besteht nun aus einem nach Norden geschlossenen und in Ost-West-Richtung positionierten Baukörper, der Richtung Süden immer mehr aufgebogen wird. Demzufolge liegt die Eingangssituation, der Parkplatz und Zugang – alles klar definierte Zonen – an der uneinsehbaren Seite des Gebäudes. Hier befindet sich auch der Speiseraum, der sogar als eine Art Elterncafé genutzt werden kann. Im Inneren entfalten sich an dieser Stelle sämtliche Nebenräume und Servicezonen. Gleich im Anschluss daran durchfließt ein offener, kommunikativer Raum das gesamte Gebäude, während sich nach Süden hin die Architektur immer mehr auflöst in gleichwertig angelegte Gruppenräume, die von den großzügigen Verglasungen sowohl optisch als auch tageslichttechnisch am meisten profitieren. Die Gruppenräume selbst, die in Nord-Süd-Richtung gegeneinander verschoben und untereinander mit Blickbeziehungen verknüpft sind, verfügen über entsprechende Freiräume, die

in die pädagogische Arbeit miteinbezogen werden können, und haben einen gut überblickbaren Außenbereich vorgelagert sowie eine eigene Sanitärgruppe und einen Abstellraum zugeordnet.

Die Belichtung der Sanitäreinrichtungen wie auch jene des mittig liegenden Gemeinschaftsbereichs erfolgt über Dachflächenfenster in einer gemeinsamen Dachfläche, die Richtung Garten in einer Pergola mit Holzlamellen ausläuft. Die Oberlichten, Glaswände und die Verflechtung mit dem Garten erzeugen ein prachtvolles Changieren von Farben und Lichtstimmungen, die eine großartige Lebendigkeit im Gleichklang mit den Jahreszeiten in den Räumen erzeugt. Zu dieser Freiheit des Lichtflusses gesellt sich auch jene der fehlenden Definitionen sämtlicher Ecken, um die bestmögliche freie Kombination verschiedener Spiel- und Arbeitsbereiche zuzulassen. Dass die gesamte Einrichtung barrierefrei ist, ist selbstredend. Zukunftsorientiert ist aber nicht nur das Raumkonzept, sondern auch das Haustechnikkonzept, das auf Ressourcen- und Umweltschonung ausgerichtet ist. So dienen die Lamellen im Übergangsbereich zwischen innen und außen gegen Überhitzung der Räume, die Lüftung erfolgt kontrolliert, wobei die Frischluft je nach Jahreszeit gekühlt oder vorgewärmt über einen Luft-Erd-Kollektor zugeführt wird, und die Warmwasserbereitung wird über eine Wasser-Wärme-Pumpe abgewickelt.

KNUSPERHÄUSCHEN

Mit der Architektur der Inspiration und der Horizonterweiterung der Kinder Rechnung zu tragen war die Intention des jungen Architekten Gerald Wöhler. Er entwarf für die Gemeinde Felixdorf einen zweigruppigen Kindergarten, der ebenfalls leicht um zwei zusätzliche Gruppenräume erweitert werden kann. Das Gebäude charakterisiert sich durch die Gliederung in einzelne Baukörper, differenzierte Gebäudehöhen und großzügige Vordächer. Herzstück der bewusst zeitgemäßen Architektur mit klarer Formsprache ist die lichtdurchflutete Halle, die eine Reihe von Funktionen übernimmt. Sie ist „Kindergartenrestaurant“, Festsaal und Raum für Gruppenarbeiten, je nach Erfordernis. Gleichzeitig ist sie aber auch Verteiler in die Gruppenräume, in den Garten, in den Bewe-

Fabelhafte Koexistenz. Der Kindergarten von g.o.y.a. group of young architects in Guntramsdorf wurde mitten in den Wald hineingebaut. Foto: Kurt Hörbst

gungsraum und zur Kindergartenleitung. Betreten wird das Gebäude an der Nordseite durch ein großzügiges Glasportal. Der Garten auf der anderen Seite wirkt im Gegensatz zur nüchternen Architektur wie das sprichwörtliche kleine grüne Paradies. Hier gibt es neben allerlei Spielgerät Wasser aus einem Wasserspeier, hohe Büsche zum Verstecken und einen Spielhügel, ein Podesthaus und eine Nestschaukel – ein echter Spielschlingel eben.

Im Inneren wurde darauf geachtet, dass sich die Kinder in erster Linie geborgen fühlen. Zur Auswahl stehen mehrere Spiel-ebenen und Rückzugsbereiche, behutsam zониert und definiert durch eine raumgliedernde Möblierung, die das „Baumhaus“, die „Märchenhöhle“ und auch die Funktion einer Ruhezone auf den Plan rufen. Ergänzt wird das Konzept mit differenzierter Beleuchtung und unterschiedlicher Farbgebung sowie mit einer klaren Strukturierung, alles Elemente, die für ein Gefühl von Stabilität und Orientierung sorgen. Das helle Holz der Möbel und die freundlichen hellen Wandfarben steuern die nötige Heiterkeit in den Räumen bei. Im angrenzenden Mehrzweckraum dürfen sich die Kleinen auf vielen verschiedenen Turngeräten nach Herzenslust austoben. Gerald Wöhler setzte sich aber parallel zur Gestaltung auch mit einem geeigneten nachhaltigen Energiekonzept auseinander, wonach die Gruppenräume mit Dreischiebenverglasungen versehen wurden und eine Komfortlüftungsanlage zum Einsatz kommt, die Zugserscheinungen und Erkrankungen durch optimierte Frischluftzufuhr vermeidet. Beheizt wird der Kindergarten mit einem Heizkessel, der mit nachwachsenden Rohstoffen gespeist wird und dessen Wärme schließlich über eine Fußbodenheizung in die einzelnen Räume gelangt.

MÄRCHENWALD

Als offene, dörflich Struktur realisierten hingegen g.o.y.a. (group of young architects) die Bauaufgabe, einen Kindergarten inmitten eines bestehenden Waldparks in Guntramsdorf zu entwickeln. Bestehend aus mehreren Baukörpern und damit einen kindgerechten Maßstab beibehaltend, ergibt sich eine enge Verzahnung der Natur mit der Architektur, indem das Wäldchen aus herrlichen Kastanienbäumen mit den Gebäuden verwoben wird. Das Foyer, das in alle Himmelsrichtungen Ausblicke auf den umgebenden Baumbestand bietet, unterstreicht den offenen Charakter. Es fungiert als Multifunktionszone, die von Gruppenräumen und Bewegungsraum mitgenutzt werden

